

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

2.6.1889 (No. 149)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 2. Juni.

№ 149.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 20. Mai d. J. gnädigst geruht, den Vorstand der Höheren Bürgerschule zu Kenzingen, Professor Wilhelm Höfler, zum Direktor des Realprogymnasiums zu Ettenheim und

den Professor Otto Martin an dem Gymnasium zu Lörrach zum Vorstand der Höheren Bürgerschule in Kenzingen zu ernennen und

den Professor Josef Reiser an dem Realprogymnasium zu Ettenheim in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Freiburg zu versetzen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 1. Juni.

Der Präsident der französischen Republik hat gestern eine Reise nach dem nordwestlichen Frankreich angetreten. Das Ziel derselben ist Calais, wo die Einweihung eines neuen Docks und die Eröffnung einer neuen rascheren Schiffsverbindung mit Dover in Gegenwart des Staatsoberhauptes erfolgen soll; Herr Carnot verbindet aber mit der Fahrt nach Calais auch einen Besuch mehrerer auf dem Wege dorthin gelegener Städte, wie Arras, Lens, Bethune, St. Omer u. s. w. Man schrieb in publizistischen Kreisen dieser Reise des Präsidenten eine politische Bedeutung zu, wie schon daraus hervorgeht, daß zahlreiche Vertreter der französischen und der ausländischen Presse die Erlaubnis nachsuchten und erhielten, Herrn Carnot auf dessen Reise zu begleiten. Der politische Charakter der Reise hat sich auch nicht verläugnet; sowohl der Empfang des Präsidenten wie die Antworten Carnots auf die an ihn gerichteten Ansprachen sind der Beachtung werth. Zu boulangistischen Kundgebungen wurden sowohl bei der Abreise Carnots von Paris wie bei der Ankunft des Präsidenten in Arras, der ersten Station auf seiner Reise, nur schwächere Versuche gemacht; dagegen wurde Herr Carnot hier wie dort mit lebhaften Hochrufen begrüßt und fand in Arras eine einmüthig freudige Aufnahme bei der Bevölkerung. Ueber den Empfang Carnots am Bahnhof in Arras berichtet die unter „Paris“ wiedergegebene telegraphische Mittheilung. Eine spätere Depesche meldet uns, daß der Präsident bei dem Bankett im Stadthause den Erfolg der Pariser Ausstellung betonte und dabei hervorhob, derselbe sei nicht einer einzelnen Partei, sondern dem Patriotismus des gesammten Frankreichs zuzuschreiben. Die Bankettrede des Präsidenten zeigt, daß Herr Carnot von dem Bestreben geleitet wird, der Zwietracht und Eifersucht der Parteien möglichst entgegenzuwirken; indem er allen Parteien Gerechtigkeit widerfahren läßt und ihre Verdienste um das Gelingen der Ausstellung vorurtheilsfrei anerkennt, sucht er zwischen den politischen Gegensätzen zu vermitteln. Ob es ihm gelingen wird, der Vergiftung des öffentlichen Geistes durch den Parteikampf zu steuern, ist freilich sehr zweifelhaft; aber

unzweifelhaft ist es, daß die streng konstitutionelle Haltung des Herrn Carnot, der seinen Standpunkt über den Parteien gewählt hat, dem Präsidenten der Republik die Achtung und die Sympathie der weitesten Kreise erwerben und dazu beitragen wird, die seit den Angriffen auf Grevy erschütterte Autorität des Staatsoberhauptes in Frankreich von neuem zu befestigen.

Deutschland.

* Berlin, 31. Mai. Heute früh kam Seine Majestät der Kaiser von der Bildparksation aus nach Berlin und begab sich mit seiner militärischen Begleitung zu Pferde nach dem Tempelhofer Felde, woselbst im Laufe des Vormittags die Besichtigung der hier garnisonirenden Garde-Kavallerieregimenter stattfand. Nach dem Schluß der Besichtigung nahm der Kaiser auf dem Exerzierplatze mehrere militärische Meldungen entgegen und lehrte darauf an der Spitze der Eskadron des Garde-Kavallerie-Regiments, welche die Standarten der besichtigten Garde-Kavallerie-Regimenter abtrugte, zum königlichen Schlosse zurück. Morgen Vormittag gedenkt der Kaiser auf dem Bornstädter Felde bei Potsdam ebenfalls der Besichtigung der in Potsdam garnisonirenden Kavallerie-Regimenter beizuwohnen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Unterstaatssekretärs Studt zum Oberpräsidenten von Westfalen. Ueber die bisherige Thätigkeit des neuen Oberpräsidenten theilt unser Straßburger Korrespondent weiter unten Näheres mit. In Münster hat bereits heute Vormittag die Einführung des neuen Oberpräsidenten Studt durch den Minister des Innern, Herrfurth, stattgefunden.

Von Seiten des preussischen Kultusministers sind der Maler Professor Adolph Menzel, der Bildhauer Professor Siemering, der Architekt Baurath Heyden und der Musiker Professor Blumer zu Mitgliedern der Akademie der Künste vom 1. Oktober 1889 bis Ende September 1892 berufen worden.

Nachdem der Kreuzer „Adler“ vor Apia untergegangen und der Kreuzer „Albatros“ nur noch in heimischen Gewässern zu untergeordneten Zwecken, als Vermessungsfahrzeug u. s. w., Verwendung findet, zählt die deutsche Flotte nur noch vier aktive Kreuzer. Von diesen befinden sich „Schwalbe“ und „Möwe“ auf der ostafrikanischen Station, „Tahiti“ auf der westafrikanischen Küste und „Nautilus“ in den ostasiatischen Gewässern. Das letztgenannte Fahrzeug, ein Schwesterkreuzer des „Albatros“, 1871 erbaut und seit 1874 ununterbrochen in Ostasien stationirt, wird für den überseeischen Dienst auch nicht mehr lange tüchtig sein. Einen Zuwachs hat die Kreuzerflotte nunmehr durch den Kreuzer „Sperber“ erhalten. Dieses Schiff, in Wilhelmshafen erbaut, hat seit Anfang Mai Probefahrten absolvirt, die seit vorgestern beendet sind. Dem „S. J.“ berichtet man aus Kiel über den „Sperber“ folgendes Nähere:

Der Bau des „Sperber“ weicht von dem der älteren Kreuzer wesentlich ab, wie denn der Fortschritt bei der Konstruktion und der Vervollkommnung dieses Schiffstypes kaum einen Aufent-

halt kennt. „Sperber“ ist ein Kompositsschiff, ganz aus Stahl gebaut, und hat über der Wasserlinie eine einfache und unter der Wasserlinie eine doppelte Holzbeplankung. Es ist 62 Meter lang, reichlich 9 Meter breit und hat einen Tiefgang von 4 Metern. Während die älteren Kreuzer nur ein Displacement von 848 Tonnen besaßen, hat „Sperber“ ein solches von 1120 Tonnen, ist mithin fast ebenso groß wie die Aviso „Blitz“ und „Pfeil“, die ein Displacement von je 1382 Tonnen haben. „Sperber“ hat zwei getrennt liegende Maschinen, welche je eine dreiflügelige Schraube treiben; ihre Kessel entfalten 1500 indizierte Pferdekräfte, welche dem Schiffe eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 14 Seemeilen in der Stunde verleihen, die aber noch steigerungsfähig ist. Das Schiff faßt nicht weniger als 300 Tonnen Kohlen, welche für eine Fahrt von etwa 4000 Seemeilen ausreichen. Die vorhandene Takelage ist nur als Hilfsstafelage zu betrachten. Die Artillerie besteht aus 8 Krupp-Geschützen. Am Samstag stellt „Sperber“ hier außer Dienst; eine Bestimmung darüber, wann das neue Schiff zu kolonialpolitischen Zwecken Verwendung finden soll, ist noch nicht getroffen.

Dortmund, 31. Mai. Der Ausstand der Bergleute darf nun als beendet angesehen werden. Der auf den 2. Juni nach Dorffeld einberufene Abgeordnetentag der deutschen Bergleute ist verschoben worden.

Nachen, 31. Mai. Die heute stattgehabte Versammlung feiernder Grubenarbeiter in Mariadorf beschloß, morgen die Arbeit wieder aufzunehmen und die Verhandlungen mit der Gesellschaft der vereinigten Zechen auf geglichem Wege während der nächsten Zeit fortzuführen. Zur Erledigung der Verhandlungen wurde eine Frist von zwei Monaten gesetzt.

§§ Straßburg, 31. Mai. Der zum Oberpräsidenten von Westfalen ernannte Unterstaatssekretär Studt hat bereits gestern früh Straßburg verlassen, um sich zum Antritt seines neuen Amtes nach Münster i. W. zu begeben. Herr Studt war im April 1887 in den reichsländischen Dienst getreten, nachdem er bis dahin als Regierungspräsident in Königsberg i. P. gewesen war. Im Frühjahr 1887 vollzogen sich, wie erinnerlich, im Ministerium für Elsaß-Lothringen umfassende Personal- und Ressortveränderungen. Damals schieben aus der Staatssekretäre v. Hofmann, sowie die Unterstaatssekretäre v. Mayr, Chef der Finanzabtheilung, und Ledderhose, welcher die Abtheilung für Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Verkehr leitete. Diese letztere Abtheilung wurde als selbständiges Ressort aufgehoben und die landwirtschaftlichen Angelegenheiten der Finanzabtheilung, Handel, Gewerbe und Verkehr der Abtheilung des Innern zugewiesen. An die Spitze des Finanzressorts trat als Unterstaatssekretär für kurze Zeit Bürgermeister Bach, der jedoch bald wieder die Leitung der städtischen Verwaltung von Straßburg übernahm; als Chef der Finanzverwaltung folgte ihm Unterstaatssekretär v. Schraut. Die Abtheilung des Innern übernahm im April 1887 Unterstaatssekretär Studt. Der Posten des Staatssekretärs ist erst vor einigen Monaten wieder besetzt worden, indem der Leiter der Justizabtheilung, Unterstaatssekretär v. Puttkamer zum Staatssekretär ernannt wurde. Dem nunmehrigen Oberpräsidenten Studt fiel als Unterstaatssekretär die schwierige Aufgabe zu, die Durchführung

Großherzogliches Hoftheater.

„Gwendoline.“

—k. Es ist ein aller Welt geläufiger Grundsatz, daß die Kunst international und an keine Landesgrenzen und politischen Konstellationen gebunden sei. Eine gleich vorurtheilslose Befolgung findet derselbe jedoch kaum anderswo, als bei der deutschen Nation. Während in Frankreich die Aufführung eines deutschen Musikwerkes durchaus nicht immer ohne chauvinistischen Stachel von hinten geht, sieht das deutsche Publikum der Aufführung eines ausländischen Kunstzeugnisses mit keiner anderen Erregung entgegen, als sie eine Novität überhaupt hervorruft. Von der Meinung, ein derartiges Kunstereigniß zu einer Staatsaktion aufzubauen, ist bei unseren Theaterhabitués und sonstigen Theaterbesuchern nicht die leiseste Spur vorhanden. Nicht in der letzten Reihe jener deutschen Bühnen, welche den französischen Opernprodukten eine freundliche Aufmerksamkeit widmen, steht das Karlsruher Hoftheater. Eine ganz besonders liebevolle Wiederkehr haben in den letzten Jahren bei uns die dramatischen Werke von Berlioz erfahren. Unser Theater war ferner eine jener wenigen Bühnen, welche sich der Mühe unterzogen, den durch den siebziger Krieg in seiner Bühnenlaufbahn aufgehaltenen „Noah“ von Balcan-Biget auf seine Lebensfähigkeit zu prüfen. Am letzten Himmelfahrtstage brachte unsere Hofbühne das Werk eines noch lebenden französischen Komponisten zur erstmaligen Aufführung, das bisher — im April 1886 — nur in Brüssel das Licht der Lampen erblickt hat: „Gwendoline“, Dichtung von Catulle Mendès, Musik von Emmanuel Chabrier. „Gwendoline“ bietet einen Beweis dafür, daß die innere Kraft der Wagner'schen Musik eben doch unwiderstehlicher ist, als alle gegen die Aufnahme der Wagner'schen Schöpfungen geltend gemachten politischen Bedenken, und daß es selbst jenseits der Vogesen heute schon Musiker gibt, die sich mit Aufrichtigkeit als Jünger des gewaltigen deutschen Meisters bekennen. Der Geist Wagner's weht uns bei Chabriers „Gwendoline“ nicht allein aus der Musik, sondern aus der ganzen dramatischen Anlage entgegen.

Gewisse Szenen erinnern ganz auffällig an die Wagner'schen Musikdramen, vor Allem an den „fliegenden Holländer“. „Gwendoline“ ist eine Stiefschwester von Senta, Harald ein Stiefbruder vom Holländer. Die Scene, in der Gwendoline ihren Freundinnen von den Dänen erzählt, hat genau dieselbe Anlage, wie die Spinnscene im „fliegenden Holländer“. Ein Traumbild, so sagt die schöne Sächsin, daß ein Däne sie über's Meer geschleppt habe, wolle ihr nicht aus dem Sinn kommen. Darüber spotten und lachen ihre Freundinnen, die sich von Senta's Freundinnen nur dadurch unterscheiden, daß sie, statt zu spinnen, an Fischernetzen stricken. Gwendoline besingt die Wildheit und Grausamkeit der dänischen Helden, läßt aber gleichzeitig nicht unendlich durchschimmern, daß ihr die düsteren Männer durchaus nicht uninteressant seien. Ihr Traum wird wahr. Plötzlich erscheinen mit dem Schlachtrufe „Gheio!“ die Dänen und fordern von Arnel, Gwendolines Vater, die Schätze der von ihm geführten Sachsen. „Willst Du sie, nun so hole sie Dir!“ sagt dieser. Soeben dringt der erzürnte Harald mit gezühdtem Schwert auf Arnel ein, da stürzt sich Gwendoline zwischen beide. Nun folgt der bekannte lange Blick und im Anschlusse daran eine Scene, die hart an der Grenze unbeachteter Komik steht. Anfänglich durch das rauhe Wesen Harald's erschreckt, erkennt Gwendoline bald ihre Gewalt auf den Dänenführer und nützt dieselbe mit drittofer Gewandtheit aus. „Was bist Du denn?“ fragt Harald. „Du siehst es ja, ein Weib!“ antwortet Gwendoline. Darüber zeigt sich Harald nicht wenig erstaunt, da ihm angeblich noch nie ein weibliches Wesen zu Gesicht gekommen sei und er bisher geglaubt habe, die See habe ihn geboren und der Sturmwind sei sein Vater. Auf seine Frage, womit sie ihre Zeit zubringe, antwortete Gwendoline: „Mit spinnen, nähen und kränzwirnen“. Bald hat sie den rauhen „Viren“ soweit unter ihrem Bandtsfeldchen, daß er ihr nach einigen kleinen Rückfällen sanft und schweigsam den zu Boden gefallenen Blumenkranz, sowie das Spinnrad reicht und endlich in ihr Spinnlied einstimmt. In diesem traumlichen Lète à Lète werden sie von den wieder erschienenen Dänen und Sachsen angetroffen. Vergebens

warnen die Dänen ihren Führer vor der Umgarnung durch Gwendoline. Harald richtet an Arnel die Bitte, ihm seine Tochter zum Weib zu geben, und dieser willigt ein, verabredet jedoch heimlicher Weise mit den Sachsen, den verhassten Dänen während des Hochzeitsmahles die Lagen und Schwerter hinweg zu nehmen und sie dann ohne Gnade niederzujammeln. Dies geschieht im zweiten Acte. Juvor nimmt Arnel dem Brautpaar den Schwur ewiger Treue ab, segnet dasselbe mit „altersschwachen“ Händen und spendet ihm als Brautgeschenke ein Horn und einen Dolch. Mit letzterem soll Gwendoline ihren Gatten tödten, während er ihr im Arme ruhe. In dem Herzen des jungen Weibes ist jedoch wahre Liebe zu Harald aufgegangen. Sie versucht ihn unter Anbeutung des verrätherischen Planes zur Flucht zu herbeizulocken, läßt sich jedoch durch seine vertrauensvollen und liebevollen Worte beruhigen. Plötzlich ertönt das Wehegeschrei der überfallenen Dänen und Harald stürzt mit dem ihm von Gwendoline gereichten Dolch von dannen. In wilder Flucht suchen die Dänen ihre Schiffe zu erreichen, finden jedoch auf dem Wege dahin den Tod, während ihre Schiffe in Brand gesteckt werden. Den herbeigeeilten Harald tödtet Arnel mit eigener Hand. Treu bis zum Grab ist nur Gwendoline; sie gibt sich neben dem verblutenden Harald selbst den Tod.

Einige Mängel des Textbuches haben wir bereits angedeutet. Sein Hauptfehler besteht in dem der Handlung zu Grunde liegenden Verrath der Sachsen an den Dänen. Wenn der Dichter die höhere Kultur der Sachsen gegen die Dänen zeigen wollte, so ist ihm dies wahrlich wenig genug gelungen. „Wir Wilden sind doch bessere Menschen!“ können in diesem Falle die Dänen mit vollem Rechte von sich sagen.

E. Chabrier wandelt mit Entschiedenheit die Wege, welche Wagner auf dem Gebiete der dramatischen Musik eröffnet hat. Es zeigt sich dies ganz deutlich in der Art, wie er die musikalischen Mittel dem dramatischen Ausdruck dienbar zu machen sucht, wobei theilweise die Herrschaft einer bestimmten Tonart aufgehoben ist und die seltsamsten Intervalle, die fühlsten rhythmischen und harmonischen Gestaltungen angewendet sind. Auch

einer Reihe von Maßregeln zu leiten, welche zur Abwehr französischen Einflusses für nöthig erachtet worden sind; auch die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen fiel in die Zeit seiner Verwaltung; für die Hebung der Gewerbetätigkeit und des Verkehrslebens trat Herr Studt mit besonderem Eifer und Erfolg ein, und es ist hier in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seiner Thätigkeit im Reichslande manches Bedeutende geschaffen, weitergeführt und angebahnt.

Die großartigen Werke zur Regelung der Niederwasserstände der Vogesenflüsse werden im nächsten Jahre durch den dann voraussichtlich vollendeten Altenweiher im Fochthale eine bedeutende Erweiterung erfahren. Vorgestern ist der Grundstein für die Schuttmann dieses Stauweihers vom kaiserlichen Statthalter gelegt worden. Der Altenweiher mit noch drei anderen Stauweihern soll den Wasserabfluß der Foch im Interesse der Industrie und der Landwirtschaft reguliren; die vier Weiherr werden im Ganzen mehr als 2 Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Das großartigste von allen diesen Werken ist freilich der Alfeldsee, welcher im vergangenen Jahre vollendet wurde und zur Regulirung des Wasserabflusses der Doller dient.

Schweiz.

Bern, 31. Mai. In der Eigenschaft als Verwaltungsräthe der Gotthardbahn sind von dem Bundesrath auf sechs Jahre bestätigt worden Generaldirektor Massa (Mailand), Oberbauath v. Schlierholz (Stuttgart) und Staatsrath Rossi (Lugano).

Österreich-Ungarn.

Wien, 31. Mai. Der hiesige Gemeinderath beschloß, den Bürgermeister zu ersuchen, Seiner kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Rainer in geeigneter Weise zu betheiligen, welche freundliche Stimmung seine in der Akademie der Wissenschaften gehaltene Rede in weiten Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen habe. Der niederösterreichische Landeslehrerverein hat dem Erzherzog gleichfalls seinen begeisterten Dank ausgesprochen. Uebrigens will die „Budapester Korrespondenz“ wissen, daß Erzherzog Rainer seine Ansprache mit vorgängiger Kenntniß des Kaisers gehalten habe. (Bereits durch Privattelegramm gemeldet.) Ueber die Wirkung der Ansprache Seiner kaiserl. Hoheit auf die weitesten Kreise der Bevölkerung schreibt heute das „Fremdenblatt“: „Die Wiener Presse spiegelt den tiefen Eindruck der Rede wieder, die der Erzherzog Rainer in der feierlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften gehalten. Die Bedeutung der ersten Worte des Erzherzogs wird allseitig erkannt. Die Rede selbst wird mit Recht als eine muthvolle That angesehen, welche wesentlich dazu beitragen wird, daß die vom Erzherzog beklagten trüben Erscheinungen des Tages bald verschwinden und gesunden Anschauungen Platz machen.“ — Heute ist der japanische Minister Graf Homagata nach 14-tägigem, zu Studienzwecken verwendeten Aufenthalte von hier nach Petersburg abgereist.

Italien.

Rom, 31. Mai. Seine Majestät der König und Seine königliche Hoheit der Kronprinz haben heute Abend Mailand verlassen und werden morgen Mittag hier erwartet. — Die in diesen Tagen verbreiteten Gerüchte über den angeblich erschütterten Gesundheitszustand des Papstes sind unrichtig. In Gegenwart des Papstes wurden gestern die Erlasse verlesen, nach denen die Vorkarbeiten zur Seligsprechung des Bischofs Aeneas von Saluzzo und der französischen Missionare Perboyre und Chanel, die im fernem Oriente den Märtyrertod gefunden,

von dem leitmotivischen Anklingen gewisser Motive versteht der Komponist vielfach einen interessanten und geistreichen Gebrauch zu machen. Eine große Rolle spielt in dieser Hinsicht der Schlachtgesang der Dänen mit seinem wilden Geseufz. Zuweilen geht der Komponist in der Sucht nach eigenartigen melodischen, rhythmischen und harmonischen Wandlerungen doch wohl zu weit. Dies gilt z. B. von dem ersten Chore, welcher für ein Lied von Bauern und Bäuerinnen gar zu gekünstelt und geschnaubt klingt. In der Instrumentation versteht Chabrier die Farben meisterhaft zu mischen, widersteht aber nicht immer der Verlockung, durch betäubenden Orchesterlärm zu wirken. In letzterer Beziehung scheint uns namentlich bei der Duvertüre und in dem kriegerischen Zwischenstück bei der Verwandlung im 2. Akte zu viel gethan zu sein. Die Duvertüre beginnt in wilder, leidenschaftlicher Weise, wobei das zu Grunde gelegte Motiv aus dem Schlachtgesange verschiedene rhythmische und harmonische Umgestaltungen erfährt; als zweites bedeutendes Thema macht sich eine ausdrucksvolle Melodie in Des-dur — der Sterbegesang des Liebespaares — geltend, die gleichsam in Kampf tritt mit dem Schlachtgesang, um endlich siegreich und glanzvoll die Oberhand zu gewinnen. Ungeachtet der Verwandtschaft mit dem Wagner'schen Stile interessiert Chabrier's Musik durch den Grundzug echten Talentes. Dieselbe athmet vielfach charakteristische Eigenart, rhythmische Schlagkraft und echtes dramatisches Leben. Chabrier verzichtet auch nicht ganz auf die formelle Geschlossenheit; seine Oper weiß gerade in dieser Richtung eine Anzahl werthvoller Musikstücke auf. Besonders bemerkenswerth scheinen uns noch aus dem ersten Akte: das charakteristische, von einem energischen Zuge belebte Lied Gwendolines von den Dänen, der kraftvolle, wild-troische Dänenchor, das einfache Spinnlied mit seinem tonmalerschen Orchester-spiel aus dem zweiten Akte: der ausdrucksvolle Wechselgesang der Sachsen und Sächsinen, das klarschöne feierliche Brautlied, der wild-fröhliche Gesang der schmausenden Dänen, das Sterbelied.

Die Aufführung des Werkes verdient volle Anerkennung. Trotz dem Fräulein Malica etwas indisponirt war, sang sie die Partie der Gwendoline mit voller Hingabe und dramatischer Empfindung. Auch die Partien des Arnel und Harald hatten in den Herren Oberländer und Rathjens treffliche Vertreter gefunden. Der Chor führte seine schwierige Aufgabe mit rühmlicher Sicherheit, wenn auch nicht ohne einige Intonationschwankungen durch. Das Orchester leistet unter Mottis Direction in jeder Hinsicht Vortreffliches.

gestattet werden. Ferner zelebrierte am heutigen Morgen der Papst eine Messe, wobei er vorwiegend Fremden die Kommunion spendete.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Präsident Carnot ist heute früh vom Nordbahnhof mit zahlreichem Gefolge nach Arras abgereist. Die am Bahnhof gesammelte Menge begrüßte den Präsidenten mit Kundgebungen der Sympathie. Der Präsident besuchte nach einander die Städte Arras, Lens, Bethune, Bruay, Arques, St. Omer, Calais und Boulogne. In Calais wird ein Dampfer und ein in Glasgow gebauter Dampfer eingeweiht werden, der die Fahrt zwischen Calais und Dover in 48 Minuten zurücklegen soll. Ueber den Empfang in Arras wird von dort berichtet: „Präsident Carnot ist heute Abend hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe von dem Präfekten empfangen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Beim Empfang auf der Präfektur erwiderte Carnot auf die Ansprache des Corpskommandanten Jomont, er wisse, daß die Truppen der Republik ergeben und gut geführt seien; man könne ihnen vertrauen, wenn die Umstände es jemals erheischen sollten. Er wünsche, daß sie in ihrer ersten Arbeit noch lange vor der Nothwendigkeit bewahrt bleiben möchten, daß das Land an ihre Kenntnisse und an ihre Tapferkeit appelliren müsse. Er sei überzeugt, daß ihre ruhige Haltung der Bevölkerung Frieden sichern werde.“ — Die Blätter melden, daß die Untersuchung gegen Boulanger voraussichtlich am 5. Juni geschlossen werden wird. Ueber das Ergebnis der Untersuchung wird fortwährend das strengste Stillschweigen beobachtet. Die Boulangeristen haben seit der Eröffnung der Ausstellung übrigens entschieden Unglück. In Havre ging es den boulangistischen Agitatoren, welche dort eine Volksversammlung einberufen hatten, recht übel; die Menge ließ sie nicht zu Worte kommen und einer von ihnen, der bekannte Abgeordnete Millavoje, wurde durch einen gegen ihn geschleuderten Stuhl verletzt. — Nach einer hier vorliegenden Mitteilung wurde bei der Feier der silbernen Hochzeit des Grafen von Paris gestern die Verlobung des Herzogs von Orleans, des ältesten Sohnes des Grafen von Paris, mit der Prinzessin Margarethe, Tochter des Herzogs von Chartres, bekanntgegeben.

Spanien.

Madrid, 31. Mai. Die Gerüchte über den bevorstehenden Ausbruch einer Ministerkrise werden dementirt. Es hat, wie man der „Agence Havas“ meldet, eine bessere Anschauung hinsichtlich der politischen Lage platzgegriffen.

Großbritannien.

London, 31. Mai. Ihre Majestät die Königin hielt in Begleitung des Prinzen Heinrich von Battenberg und der Prinzessin Louise von Holstein heute eine Truppenparade im Lager von Aldershot ab. Der Herzog von Cambridge, Lord Wolseley und viele hohe Offiziere wohnten der Parade bei, an der etwa 12000 Mann theilnahmen. — Das Oberhaus nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend die Vermehrung der Flotte an. Im Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär Ferguson auf eine Anfrage, es finde mit Belgien, welches die Initiative zur Einleitung der Konferenz über den Sklavenhandel ergreifen sollte, ein fortgeschrittenes Meinungsanstands über die Angelegenheit statt. In nicht formeller Weise sei auch mit den Vertretern der übrigen an dieser Frage interessirten Regierungen verhandelt worden. Es sei kaum zweifelhaft, daß die Konferenz noch in diesem Jahre zusammentreten werde. Zu unserem Bericht über die gestrige Sitzung des Unterhauses tragen wir noch, daß das Unterhaus nach vier-tägiger Debatte in zweiter Lesung die Bill betreffend die schottische Lokalverwaltung annahm. In der Spezialdebatte wurde der Antrag des oppositionellen Abgeordneten, Munro Ferguson, welcher die schottische Lokalverwaltungsform einem Auschuß aller schottischen Deputirten, welcher durch dreißig andere Deputirte zu verstärken wäre, überweisen wollte, mit 239 gegen 177 Stimmen verworfen. — Die heutige Versammlung der Bergarbeiter in Yorkshire beschloß, das Angebot der Bergwerksbesitzer anzunehmen. Die Eigenthümer hatten eine Lohnerhöhung von 5 Proz. für den Monat Juli und eine weitere Erhöhung von 5 Proz. für Oktober zugesagt. Es herrscht große Genugthuung über die Beilegung des drohenden Streites, von dem man fürchtete, daß er eine sehr ernste Bedeutung erlangen würde. — In der Guildhall wurde vorgestern in Gegenwart einer zahlreichen Versammlung dem Lord Dufferin, dem vorigen Vizekönig von Indien und nunmehrigen englischen Botschafter in Rom, in Anerkennung seiner dem Lande während eines Zeitraums von über 34 Jahren geleisteten Dienste das Ehrenbürgerrecht der City verliehen. Der Feier schloß sich ein Festmahl im egyptischen Saale des Mansion House an, welchem zahlreiche Pairs und Abgeordnete beider Parteien beiwohnten. Auf dem Bankett hielt Lord Dufferin eine Rede, in welcher er der russischen Regierung ungewöhnliche Anerkennung zollte für die „vollkommen loyale und ehrenvolle“ Weise, in welcher sie alle ihr aus der afghanischen Grenzregulirungskonvention entstehenden Verpflichtungen erfüllt habe. Es unterliegt keinem Zweifel, so meinte er, daß, wenn Rußland es vorgezogen hätte, seine Verbindlichkeiten zu verletzen und gegen Abdurrahman Khan zu intriguiren, in Afghanistan große Verwirrung entstanden wäre, und die alsdann eingetretenen Umstände würden ernste Verwickelungen zwischen England und Rußland erzeugt haben. Es sei nicht vereinbar mit der Sicherheit des Indischen Reiches, daß der Vertrag mit Rußland abgeändert oder ignoirt werde.

Serbien.

Belgrad, 31. Mai. Eine halbamtliche Mittheilung erklärt die Nachricht der Wiener „N. Fr. Pr.“ von Differenzen zwischen der Regierung und der Regentenschaft anlässlich der jüngsten Erzeße vollständig aus der Luft gegriffen. (Das genannte Blatt hatte berichtet, daß die Regentenschaft die Laubitz, welche das Ministerium den Tumultuanten gegenüber beobachtete, streng getabelt und dem Minister des Innern, Tauschanowitsch, nahegelegt habe, zu demissioniren, falls er nicht im Stande sei, sofort die Ordnung herzustellen und die Rechts- und Sicherheitszustände, wie sie die Verfassung gewährleistet, aufrechtzuerhalten. Tauschanowitsch sollte hierauf erklärt haben, daß seine Autorität durch das Verhalten des Stadtpräfekten Gliša Giorgiewitsch lahmgelegt sei und er dessen Absetzung verlangen müsse; die Regentenschaft jedoch wünsche das Verbleiben Giorgiewitschs im Amte, weil sie der Regierung Unannehmlichkeiten bereiten wolle.) Ferner werden die Schilderungen der jüngsten Ereignisse als vielfach übertrieben bezeichnet. Unrichtig und unwarhaft sei es, daß die Regierung beabsichtige, den Belagerungszustand zu verhängen und daß der Kriegsminister die Hilfe des Militärs verweigerte. Garašanin soll vor dem Untersuchungsrichter gestanden haben, daß er während der Tumulte Schüsse abgegeben habe, er bestreitet jedoch, Jemand mit Absicht tödtlich getroffen zu haben. — Der frühere Metropolit Michael ist gestern Abend hier eingetroffen, empfangen von dem höheren Klerus, seinen Freunden und Gesinnungsgenossen. Der russische Gesandte Periani begrüßte ihn gleichfalls.

Rußland.

St. Petersburg, 31. Mai. Großfürst Peter Nikolajewitsch hat sich mit der Prinzessin Miliga von Montenegro verlobt. (Großfürst Peter ist ein Sohn des Großfürsten Nikolaus, Oheims des Kaisers, und am 22. Januar 1864 geboren, Prinzessin Miliga ist am 26. Juli 1866 geboren.)

Griechenland.

Athen, 31. Mai. Seine Majestät der König ist gestern in Begleitung des Ministerpräsidenten Trikoupis von seiner Reise nach Othriechenland, dessen Bewohner ihm einen sympathischen Empfang bereitet hatten, hierher zurückgekehrt. — Der Gerichtshof von Lamia verurtheilte den ehemaligen Deputirten Khouidas, weil derselbe in dem Blatte „Nabagas“ den König beleidigende Artikel geschrieben hatte, zu drei Jahren Gefängniß. Der Verleger des „Nabagas“ wurde in contumaciam zu sieben Jahren Haft verurtheilt.

Amerika.

Port-au-Prince, 30. Mai. Die Truppen des Generals Hippolyte sind gestern hier eingetroffen. General Legitime ist gestohlen. Hippolyte ist zum vorläufigen Präsidenten der Republik Haiti ernannt worden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. Juni.

Heute Vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Generalmajor z. D. von Deimling, den Oberstleutnant a. D. Rheinwald und den Feldprobst der Armee Dr. Richter, und nahm dann die Rapporte des Kommandeurs des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, Obersten von Froben, sowie des Kommandeurs des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20, Obersten v. Beulwitz, entgegen. Danach meldeten sich die nachverzeichneten Offiziere beziehungsweise Civilpersonen: Oberstleutnant z. D. Engler, kommandirt zum Generalstabskommando des 14. Armeecorps; Major von Tressow, Kommandeur des 3. Badischen Dragoner-Regiments Prinz Karl Nr. 22; Major von Giebel, etatsmäßiger Stabsoffizier im Ostpreussischen Dragoner-Regiment Nr. 10; Stadtpfarrer Ströbe in Wertheim, früherer Divisionspfarrer der 29. Division; Hauptmann Gewers im 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14; Hauptmann Bennin im gleichen Regiment; Hauptmann Gutjahr ebendasselbst; Hauptmann von Bismarck in demselben Regiment; Hauptmann von Bühle im Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiment (Prinz Karl Nr. 118); Rittmeister von Werder im 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22; Hauptmann z. D. Hermann, Bezirksoffizier im Landwehrbezirk Heidelberg; ferner Generalleutnant von Lewinski, Gouverneur von Straßburg, und Hauptmann Masche vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5, Artillerie-Offizier vom Platz in Neuwied.

Um 11 Uhr 45 Minuten traf Seine Hoheit der Erbprinz von Anhalt hier ein, wurde im Namen Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs am Bahnhof von dem Oberstallmeister von Holzinger begrüßt und zum großen Schloß geleitet, wo Höchstderselbe sogleich von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen wurde und danach Wohnung im Schloße bezog. Seine königliche Hoheit der Großherzog besuchte Seine Hoheit den Erbprinzen nach Beendigung Höchstderselben längeren Empfangs.

Nachmittags gegen 3 Uhr begaben sich die Großherzoglichen nach Baden-Baden zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta und Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin und kehrten Abends nach 9 Uhr hierher zurück.

* Das „Gesetz- und Verordnungsblatt“ für das Großherzogthum Baden Nr. 13 enthält eine Landesherliche Verordnung vom 20. v. M., die Vorbereitung zu dem öffentlichen Dienste eines wissenschaftlichen Lehrers an den Mittelschulen betreffend, sowie eine Verordnung des Ministeriums des

Innern über die polizeilichen Vorschriften für den Schiffahrtsbetrieb auf dem Rhein entlang der badisch-bayerischen Grenze.

Der Bürgerausschuss gab in seiner gestern abgehaltenen Sitzung außer den von uns bereits mitgetheilten Anträgen noch ferner seine Zustimmung dem Antrag auf Einholung von Angeboten für ein aufzunehmendes Anlehen, wobei auf Anregung des Vorsitzenden des Stadtverordnetenvorstandes, Herrn Kommerzienrath Schneider, unterstützt vom Stadtverordneten Fieser, die Bestimmung vorgelesen wurde, daß dasselbe vor dem Ablauf von mindestens fünf Jahren nicht lösbare werden solle, da sich dadurch ein höherer Kurs erzielen lasse; weiter wurden genehmigt die Errichtung eines Neubaus Ecke der Bahnhof- und Rappurstraße mit einem Aufwand von 205 000 M. mit der Benennung „Luisenhau“ zur Beschaffung von Räumlichkeiten für die Volksschule, die Kinderkrippe, die Sophien- schule, die Kleinkinderbewahranstalt und einen Knabenhort; eine Geländeabtretung an der Karl-Wilhelmstraße an die Wil- hauer Eiserei; die Verlängerung der Wasserleitung in der Ertlingerstraße mit einem Aufwand von 5 300 M.; die Errichtung eines öffentlichen Abortes auf dem Neßplatz mit einem Aufwand von 7 000 M. und schließlich die Aufbesserung der ver- tragsmäßigen Vergütung an den Unternehmer für Pfasterar- richtungsarbeiten bei Umpflasterung der Kaiserstraße. Im Verlaufe der Sitzung konnte die erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß bei der Vertheilung der Meßplätze auf dem Festballplatz im Vergleich zu früheren Jahren eine beben- tende Mehrernte erzielt wurde; während bisher durchschnitt- lich 10 000 Mark geblüht wurden, besitzet sich die Einnahme der jetzigen Vertheilung auf etwa 14 700 Mark.

Schm. Mittheilungen aus der Stadtrathsitzung) von gestern. Seitens der Kaiserliche Bahndirektion wurde die Ermägi- gung des Brückengeldes für die Maraner Schiffbrücke ver- ständliche Schulgesellschaften in Anregung gebracht. Der Stadt- rath erklärt sich damit einverstanden. Die Generaldirektion der Groß. Bad. Staatsbahnen beantragt die Errichtung eines neuen Abortsgebäudes auf Station Marau mit einem Kostenaufwand von ungefähr 2 500 M. Der Stadtrath erklärt sich mit der Errichtung einverstanden vorbehaltlich der Bewilligung der erforderlichen Mittel durch den Bürgerausschuss. Beim Bürgermeisterrat soll die 3. St. unbefestete Dieners- stelle zur Befestigung kommen. Das Wasser- und Straßen- bauamt theilt mit, daß das städtische Rheinbad in Marau zur Benutzung aufgestellt sei. Das Einquartierungs- bureau theilt mit, daß im Mai d. J. folgende Mannschaften des Beurlaubtenhandes, welche einzuquartieren waren, in Miets- quartieren untergebracht worden seien: 15 Kammerunteroffiziere vom 1. bis mit 27. Mai mit 406 Quartiertagen, 5 Unteroffiziere vom 10. bis mit 28. Mai mit 96 Quartiertagen, 2 Gemeine vom 10. bis mit 28. Mai mit 1 748 Quartiertagen, zusammen 112 Mann mit 2 248 Quartiertagen; die Auslagen hierfür betragen 1 259 M. 50 Pf., die Servientenschädigung beträgt 311 M. 15 Pf.; die Mehrausgaben der Stadtkasse betragen hiernach 948 M. 35 Pf. Herr General v. Neubronn-Erdelen hat dem Stad- rath eine Anzahl Bücher zum Geschenk gemacht, wofür der Stadtrath seinen Dank ausspricht.

(Großherzogliches Hoftheater.) Die am Don- nerstag hier zum ersten Mal aufgeführte Oper „Gwendoline“, über welche der Musikreferent dieses Blattes in vorliegender Nummer berichtet, ist die letzte Novität der Großherzoglichen Hofbühne in der zu Ende gehenden Spielperiode gewesen. „Gwendoline“ kann übrigens vor den Ferien nur noch eine einzige Wiederholung, am nächsten Freitag, finden. Am 11. Juni wird, wie ein Berichterstatter uns mittheilt, der Herr Generalintendant G. zu Puttkam als Dramatiker vom Karlsruher Publikum verabschieden. An diesem Abend gelangen die beiden reizenden Luipische des Dichters: „Zwei Laffen“ und „Spiele nicht mit dem Feuer“ zur Aufführung. Ferner ist noch eine Aufführung des Schönthaus'schen Lustspiels „Die berühmte Frau“ vor dem Ferienbeginn in Aussicht genommen.

(Vortrag über Ostafrika.) Auf Veranstaltung der Abteilung Karlsruhe der Deutschen Kolonialgesellschaft, ferner des Naturwissenschaftlichen Vereins und der Geographischen Gesellschaft wird der Afrikareisende Herr Dr. Hans Meyer aus Leipzig am Dienstag den 4. Juni d. J. Abends 8 Uhr, einen Vortrag im hiesigen großen Musiksaal halten. Wir erinnern an den früheren Vortrag desselben Reisenden vom Januar 1888, worin er uns in so spannender Weise seine Beteiligungen des ostafrikanischen Schneebergs Kilima Wscharo (18 800 Fuß) schilderte, und wie er einige hundert Fuß unter der höchsten Spitze leider umkehren mußte, weil eine festschneidende auf dem Krater sich aufbauende Eiswand nur mittelst Hilfeleistung durch seine schwarzen Begleiter, die jedoch statt dessen wegen der Kälte viel weiter unten schon zurückbleiben mußten, zu besteigen gewesen wäre. Im Spätsommer 1888 trat Meyer seine zweite Reise an in der festen Absicht, diesmal das Hinderniß zu besiegen — er gerieth jedoch dabei leider in die ersten Wogen des gerade damals durch die arabischen Küstenbewohner gegen die deutsche Oberherrschaft angezettelten Aufstandes, erlitt allerlei persönliche Unbillen und fiel schließlich in die Hände des bekannten, kürzlich durch Hauptmann Wissmann niedergeworfenen Rebellenhäuptlings Buschiri, aus dessen Händen er sich und seinen Begleiter Dr. Baumann mittelst eines Lösegeldes von 12 000 Rupies (à 1 M. 50 Pf.) befreite. Auch bei dieser Gelegenheit überzeugte sich Meyer immerhin so viel, daß das durchreiste Gebirgsland, die deutsche Provinz Usam- bara, mit vollem Rechte eine wahre Perle unter den neuen deutschen Schutzgebieten bildet.

Da alle Freunde unserer kolonialen Bestrebungen, sowie der wissenschaftlichen Forschung freien Zutritt haben, hofft man auf zahlreichen Besuch des bevorstehenden interessanten und vom patriotischen Reisenden und Forscher in dankenswerther Weise angebotenen Vortrags. Herr Dr. Meyer gedenkt sodann alsbald eine dritte Reise nach Ostafrika anzutreten, von der zu hoffen wäre, daß sie endlich den gewünschten Erfolg hat.

(Zur Ausstellung von Erzeugnissen und Ver- darfsartikeln der Bäckerei, Konditorei und verwandter Gewerbe), welche im August d. J. in Karlsru- che stattfinden sind wieder zahlreiche Anmeldungen eingelaufen, darunter von der Probefabrik de Haan in Amsterdam Biscuits; von der ersten bairischen Kornbrotfabrik M. Neumann in Stutt- gart Kornbrot; von Karl J. B. Lehmann in Dresden-Plauen Attrappen für Chocolade- und Zuderwarenfabriken; von Julius Hoed in Karlsruhe Wachenheimer Schamwein; von Otto Paul in Leipzig Bernerthweine; von Christian Nodderjohn in Lippstadt Bismarckbrot; von der Rhein. Chocoladen- und Zuder- warenfabrik Gruber u. Co. in Mannheim eine besonders groß- artige Zusammenstellung ihrer Produkte; von Chr. Rothbrunn in Karlsruhe ein Badofen. Die Unterhandlungen wegen Errichtung von Badöfen mit Wilhelm Schaller in Forstheim, Carl Scharn- bach in Mannheim, Böhm u. Hille in Leipzig und H. Döber-

schinsky in Breslau sind soweit vorangeschritten, daß an der Be- theiligung dieser Autoritäten nicht mehr zu zweifeln ist; wir werden also außer den von J. Keibrecht angemeldeten Modellen und dem von H. Stach beabsichtigten Betrieb mindestens sechs Badöfen zu prüfen haben.

(Der Monat Juni) hat heute mit trockenem, sehr warmem Wetter und Neigung zur Gewitterbildung begonnen. Sein Anfang entspricht in dieser Hinsicht dem Verlaufe des Monats Mai, der nach dem kühlen und unfreundlichen April mit einer starken Temperaturerhöhung einsetzte und dieselbe aufrecht erhal- ten hat. Unzweifelhaft ist der diesjährige Mai der schönste seit einer Reihe von Jahren gewesen und die gleichmäßig warme Bitterung während seines Verlaufes hat die Vegetation außer- ordentlich begünstigt. Leider haben die für die jetzige Jahres- zeit ungemein häufig und heftig auftretenden Gewitter in man- chen Gegenden recht erheblichen Schaden angerichtet.

(Mannheim, 31. Mai. (Städtisches.) Der Bauom- mission ist zur endgültigen Bescheidung ein Vorschlag des Stadt- verordn. Dr. Kuhn überwiesen worden. Danach sollen das große Schulhaus in Lit. K. „Luisenschule“, das neu in Lit. U. zu erbauende Friedrichsschule, die in der Schwelger- straße zu erbauende Schulhaus „Wilhelmschule“ benannt werden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Antrag genehmigt werden wird. — Für das Gas- und Wasserwerk ist ein neues Statut ausgearbeitet worden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

○ Berlin, 1. Juni. (Privattelegramm.) Wie aus Kiel gemeldet wird, verließ Seine Majestät der Kaiser der Marineragatta einen Wanderpreis. — Oberst v. Kleist wurde zum Kommandeur des 3. Garde-Mann-Regiments und zum Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers ernannt.

■ Berlin, 1. Juni. (Privattelegramm.) Der Reichs- kanzler Fürst Bismarck verbleibt noch in Schönhausen, während die Fürstin Bismarck hierher zurückkehrte. Beide beabsichtigen, sich in Bälde nach Friedrichsruh zu begeben.

Rom, 1. Juni. Seine Majestät der König und der Kronprinz sind heute Mittag hier eingetroffen. Zum Empfang waren anwesend Crispi mit den übrigen Mini- stern, die Präsidenten mit den Mitgliedern des Senats und der Kammer, die Präfekten mit den Maires und den Mitgliedern des Municipalrats und die Spitzen der Behörden. Vor dem Bahnhof begrüßten zahlreiche Vere- ine mit Fahnen und eine große Volksmenge den König enthusiastisch und begleitete den Wagen bis zum Quirinal, wo der König und der Kronprinz wiederholt auf dem Balkon erschienen.

Paris, 1. Juni. Aus Haiti hier eingegangene offi- zielle Nachrichten bestätigen den Sieg Hippolytes über die Streitkräfte des bisherigen Präsidenten Legitime.

Belgrad, 1. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ läßt sich von hier melden, daß Garachanin Rekurs gegen seine Verhaftung einlegte. Die in der ausländischen Presse aufgetauchte Vermuthung, daß dem Vorgehen gegen Garachanin ein politisches Motiv zu Grunde liege, wird in den maßgebenden Kreisen auf das Entschiedenste zurückgewiesen; man macht geltend, daß die Strafprozeß- ordnung die sofortige Untersuchungsfrist für einen des Todtschlages Beschuldigten vorschreibe. In Serbien herrscht überall vollständige Ruhe.

New-York, 1. Juni. In Folge des außergewöhnlich starken Steigens des Northfortflusses bei Johnstown (Pittsburg) sind zwei Drittel dieser Stadt überschwemmt. Die Einwohner flüchteten in die Berge, über 200 von ihnen ertranken. Der Eisenbahn- und Telegraphenver- kehr ist unterbrochen.

New-York, 1. Juni. Nach den bis Mitternacht aus dem Ueberschwemmungsgebiet der Pennsylvania-Bahn hier eingegangenen Nachrichten sollen in Johnstown mindestens 1 500 Personen umgelommen sein. Den Northfortfluß hinunter schwimmen Heile von Häusern und Scheunen, sowie Bäume mit Menschen, welche Hilfe suchen. Der

mittlere Theil der Pennsylvania-Bahn von Harrisburg bis Altona ist durch Erdbeben und Fortspülungen in- folge der Regengüsse schwer betroffen, die Telegraphen- und Eisenbahnverbindungen unterbrochen. Verschiedene kleinere Dörfer sind völlig zerstört. Die Verheerung er- streckt sich südlich durch Maryland und Virginia. Von überall her werden ein Steigen der Flüsse und Verkehrs- störungen gemeldet. (Vergl. die unter „Verschiedenes“ mitgetheilte Depesche).

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

■ Karlsruhe, 1. Juni. Bei der heute stattgehabten Gewinn- zziehung der 4proz. bad. Prämienobligationen von 1867 fielen auf folgende Nummern die höchsten Treffer: 120 000 M. auf Nr. 72 352. 24 000 M. auf Nr. 35 064. 12 000 M. auf Nr. 16 087. 4 800 M. auf Nr. 74 257. 2 400 M. auf Nr. 85 090, 39 113. 600 M. auf Nr. 15 489, 24 907, 44 141, 51 853, 59 809, 75 506, 75 531, 81 588, 93 595, 96 437, 108 300, 119 809.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 2. Juni. 75. Ab.-Vorst.: „Der Postillon von Conjean“, komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französi- schen von Friederike Elmreich. Musik von Adam. Anfang 6 Uhr. Montag, 3. Juni. 74. Ab.-Vorst.: „Ein Sommerachts- traum“, phantastisches Lustspiel in 3 Akten, von Schaffpeare- Uebersetzung von Schlegel. Musik von Felix Mendelssohn-Bartoldy. Anfang 7 1/2 Uhr.

Dienstag, 4. Juni. 76. Ab.-Vorst.: „Sie weint“, Lustspiel in 1 Akt, von F. Silesius. — „Evidemisch“, Schwank in 4 Akten, v. J. B. v. Schweiher. Anfang 7 1/2 Uhr.

Donnerstag, 6. Juni. 77. Ab.-Vorst.: „Die wilde Jagd“, Lustspiel in 4 Akten, von Ludwig Fulda. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 7. Juni. 78. Ab.-Vorst. Zum erstenmale wiederholt: „Gwendoline“, Oper in 2 Aufzügen, von Gattulle Mendès- Musik von Emmanuel Chabrier. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, 7. Juni. 9. Vorst. außer Ab.: „Der Trom- peter von Säckingen“, Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vor- spiel. Mit autorisierter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Victor v. Scheffels Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Victor E. Repler. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 7. Juni. 10. Juni. „Der Freischütz“.

In Baden. Mittwoch, 5. Juni. 2. Vorst. außer Ab.: „Der Antheil des Teufels“, komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen. Musik von Auber. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten: 28. Mai. Frieda Elsa, v. Andreas Leber- mann, Schuhmacher. — Ludwig Jakob, v. Wilh. Doncker, Cementeur. — Paula Hedwig Maria, v. Paul Peter, Ingenieur. — 30. Mai. Emilie, v. Franz Edert, Sattler. — Hedwig Elise, v. Karl Trier, Architekt. — Augustin, v. Aug. Schult- heiß, Steindruckere. — 31. Mai. Albert Walter, v. Dr. Friedr. Weill, Rechtsanwalt.

Eheschließungen. 1. Juni. Josef Grab von Reubauer, Magazinsgehilfe hier, mit Luise Klingler von Etenheim. Todesfälle. 31. Mai. Karl Böcker, led. Mediziner, 18 Jahre. — Christian Hettinger, Chem., Tagelöhner, 37 J. — 1. Juni. Fr. Koch, Chem., Maurer, 68 J. — Jakob Schmidt, led. Metallgießer, 67 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.	Barom.	Therm.	Wind.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Temper.
31. Nachts 9 U.	750.3	+21.0	11.7	64	NE	w. bew.
1. Juni.	751.3	+20.2	12.2	69	E	klar
1. Mrgs. 7 U.	750.3	+27.8	14.8	52	E	w. bew.

Wasserstand des Rheins. Marau, 1. Juni, Mrgs. 5.16 m, gefallen 6 cm.

Kunstgewerbliches Magazin von F. Mayer & Cie. Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz. Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber für Geschenke, Ausstattungen, Hotel- und Hauseinrichtungen

Wetterkarte vom 1. Juni, Morgens 8 Uhr.



Merke! Die Witterung. Die Luftdruckvertheilung ist im Wesentlichen die gleiche wie am Vortage. Eine tiefe Depression liegt im Nordwesten, in ihrer nächsten Umgebung stürmisches Regenwetter verursachend. Der ganze übrige Erdtheil steht jedoch unter der Herrschaft hohen Druckes, dessen Kern sich jetzt gestern nordwärts verschoben hat, und ist hier demgemäß das Wetter an- dauernd heiter und warm.

Frankfurter telegraphische Kurberichte vom 1. Juni 1889.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichs- anleihe 108.20	Staatsbahn 208 1/2
4% Preuss. Konf. 106.80	Lombarden 103.—
4% Baden in fl. 103.25	Galizier —
4% in M. —	Elbthal 186.60
Deut. Goldrente 94.30	Mexikaner 169.70
Silber. 83.90	Münchener 124.60
4% Ungar. Goldr. 87.40	Lübeck-Wich.-Ob. 192.—
1877r. Russen —	Gottthard 151 1/2
1880r —	Wesel und Sorten.
Il. Orientanleihe 75.90	1880r 93.30
Italiener 96.60	Wechsel a. Amst. 169.47
Ägypter 93.90	„ London 20.45
Spanier 75.90	„ Paris 82.50
Serben 88.—	„ Wien 171.20
Napoleonob. 12.26	Privatdiskonto 1 1/2
Bad. Zuderfabrik 119.50	Bad. Zuderfabrik 119.50
Kreditaktien 263 1/2	Alkali Westers. —
Diskonto-Kom- mandit 234.90	„ —
Basler Kantver. 160.50	Kreditaktien 263 1/2
Darmstädter-Bank 169.—	Staatsbahn 208 1/2
5% Serb. Hyp.-Ob. 90.—	Lombarden 103 1/2
	Lombard. 93 1/2
	Lombard. 93 1/2

Wien. Kreditaktien 305.10 Staatsbahn 104.20 Karlsruhen 58.07 Lombarden 51.70 Ungarn 101.65 Disk.-Kommand. 234.— Tendenz: fest. Paris. 3% Rent. 86.40 Spanier 77.— Ägypter 462.— Ottomane 545.— Tendenz: —

